



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 76

www.ostfalenpost.de

Mai 2011



Plattdütsch leeft

Leiwe Lüe, et deit sik wat.

In Nedderrassen hat de „grute“ Politik dat Plattdütsche niet entdeckt.

De „Große Anfrage auf Platt“ – hier unden up de Siete – is dat eine.

De Antwort up de 140 Fragen steiht noch üt, se kummt wol uk nich mehr vor de Sommerpause.

De Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ – de Entwurf steiht up de Sieten 3 un 4 – is dat andere. Wer tä den Entwurf wat schrieben well, mot dat in de nächsten Dage dän un nah den Ministerium henschicken. (In den Schrieben uk dat AZ angeben.)

Zwei Fragen datä sünd: Wie un wann schüllt de Kanterschen un Kanters dat Plattdütsche lehrn? Oder künnt de dat al?

Plattdeutsch

Plattdütsch

Ein Spannband/Werbebanner in den Farben blau und gelb hat die Braunschweigische Landschaft finanziert, herzlichen Dank dafür.

Auf der einen Seite steht **Plattdeutsch**, auf der anderen Seite steht **Plattdütsch**. Die Abmessungen sind: 5 Meter lang, 0,8 Meter hoch. Eine gelbe Leine zum Aufhängen ist vorhanden. Auszuleihen beim Sprecher der Arbeitsgruppe Plattdeutsch: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, T. 05303 930196.

Leiwe Lüe, jie möt aber uk sülmst wat maken.

In Ostfalen – wat tän deils neddersassisch is und tän deils sassen-anhaltinisch is – word ostfälisch eköert. Allewoans in Ostfalen gift et Lüe, de Plattdütsch köret. Se maket datä ein Mal in'n Johre en Drepen oder se drepet sik in de Wintertied alle Munat oder se drepet sik dat ganze Jahr ober alle Munat, oder oder oder ...

Leiwe Lüe, schriebet an de OSTFALENPOST wat jie Gües maket. Bluß wenn alle vonenander tä wetten krieget, kann man sik gegensietig helpen. Alleene sünd wi wat, tähupe sünd wi mehr!

hoch un platt

„Am Anfang war das Wort.“ Und damit Sprache. Und damit auch: Plattdeutsch? – Wir möchten Sie auf Hochdeutsch und Plattdeutsch dazu einladen, etwas mehr über das Plattdeutsche zu erfahren. Plattdeutsch ist eine (noch) lebendige Sprache in ganz Norddeutschland. Mehr oder weniger selbstverständlich wird diese Sprache im täglichen Miteinander benutzt. Wie in einem kleinen Lebenslauf möchten wir Ihnen zeigen: Was hatte und was hat es auf sich mit Plattdeutsch?

Frerk Möller: **hoch un platt** – Vademecum Niederdeutsch, Institut für niederdeutsche Sprache, Bremen, ISBN 978-3-7963-0387-6, 144 Seiten. – Anfragen uk bie Rolf Ahlers.

Große Anfrage auf Platt

Hannover. Die CDU-Landtagsfraktion hat im Rahmen ihres Schwerpunktthemas Kultur am Dienstag die Einbringung einer Großen Anfrage („Niedersachsen spricht plattdeutsch“) beschlossen, der sich der Koalitionspartner FDP angeschlossen hat. Die CDU-Fraktion hält es nach Angaben ihres Parlamentarischen Geschäftsführers Jens Nacke für an der Zeit, dass im Landtag wieder „op Platt“ diskutiert wird. Die Anfrage wurde deshalb auf Platt eingereicht, ist aber nach dem Fraktionsbeschluss nun auch übersetzt worden. Sie enthält 140 Einzelfragen, deren Antworten einen umfassenden Überblick über die Bedeutung dieser Sprache geben sollen. Nacke verwies darauf, dass das Plattdeutsche seit Jahrhunderten für viele Niedersachsen Muttersprache sei. Sie sei mehr als nur Bewahrung von Tradition, sondern sei lebendig und werde kreativ in Schule, Alltag und Berufsleben eingesetzt.

aus: rundblick, Jahrgang 2011/Nr. 023, 02.02.2011.

Deuregio Literaturwettbewerb 2010

Twintig, twintich oder twändig - wie auch immer man in den verschiedenen ostfälischen Dialekten die Zahl aussprechen und schreiben mag, die „20“ ist für unsere ostfälische Heimatregion im Jahre 2010 eine überaus wichtige Zahl. Erinnert sie uns doch daran, dass mittlerweile zwei Jahrzehnte vergangen sind, seit die Grenze zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt von einer fast unüberwindbaren Staatsgrenze zu einer Landesgrenze zwischen zwei Bundesländern eines deutschen Staates geworden ist. Der frühere tiefe Riss durch die ostfälische Sprachregion konnte über die Jahre hinweg allmählich verheilen, und dies war für das Ostfälische Institut Anlass, die geschichtsträchtige Zahl „20“ als Thema des plattdeutschen Literaturwettbewerbes der Deuregio Ostfalen e.V. zu benennen.

Viele Autorinnen und Autoren haben sich dieser historischen Facette des Themas angenommen, so bspw. Ingeborg Fetzer, die in ihrer Geschichte „Zwei Königskinner“ am Beispiel zweier junger Menschen eindringlich die Brutalität der willkürlich durch unser Land gezogenen Grenze schildert. Eher mit heiteren Anklängen hält uns Hannelore Arnold die Zeit vor Augen, „As Helmstee noch an't Enne der Welt lach“. Aber auch die Verknüpfungen persönlichen Erlebens und politischer Entwicklungen kreisen um diese Zahl, wie der autobiographische Text von Otto Gewalt vor Augen führt.

Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Wettbewerb fanden jedoch einen ganz anderen Zugang zum Thema „20“, was sich insbesondere in den Kurzgeschichten der diesjährigen Sieger widerspiegelt.

„Dä verflixte Twintiger“ lautet der Titel einer Geschichte von Herta Tope, die mit dem dritten Preis ausgezeichnet wurde. Die Hauptrolle spielt darin ein 20-Cent-Stück, das von dem ABC-Schützen Andreas versehentlich verschluckt wird. Man leidet mit, wenn Andreas sein Missgeschick feststellt, Oma und Mutter noch auf die Lösung des Problems auf natürliche Art hoffen und schließlich doch die Mediziner helfen müssen. Es ist eine Geschichte, wie sie das Leben schreibt und wie sie uns besonders gut auf Ostfälsch gefällt.

Mit dem zweiten Preis wurde die Geschichte

„Aaneschmeert“ von Hildegard Müller geehrt. Sie beschreibt, wie an einem „Zwanzigsten“ der Geburtstagsgutschein der Enkelinnen für den Großvater eingelöst werden soll. Durch deren Unzuverlässigkeit ergibt sich aber eine ganze Reihe von Hindernissen, so dass das Geschenk, nämlich das Streichen des Gartenzaunes, von den Großeltern selbst realisiert werden muss. Sie sind damit im wahrsten Sinne des Wortes angeschmiert worden.

Eine Zeitreise in sein zwanzigstes Lebensjahr unternimmt Hermann Orlamünde in seiner Kurzgeschichte „Jeder is mal twintig ewest“. Hierfür erkannte ihm die Jury den ersten Preis zu. Der Autor entführt uns auf eine Fahrt zu seinem früheren Studienort Greifswald, wo er sich nun als Rentner mit seinen ehemaligen Kommilitonen treffen möchte. Unterwegs im Zug kommt er mit Studentinnen ins Gespräch, und als er auf der langen Strecke schließlich einschlummert, durchlebt der Autor im Traum nochmals seinen eigenen Studienbeginn. So eröffnet sich eine persönliche Perspektive auf die verschiedenen Lebens- und Studienbedingungen zuversichtlicher und hoffnungsvoller zwanzigjähriger junger Menschen, heute und vor 55 Jahren.

Diese und viele andere Kurzgeschichten, die für dieses Buch ausgewählt wurden, unterhalten die Leserschaft durch ihren sehr unterschiedlichen Zugang zum Thema „Twintig“. Der Bogen ist gespannt von der geschichtsträchtigen über die autobiographisch gestaltete bis zur heiteren Kurzgeschichte, die alle in den unterschiedlichen Farben des ostfälischen Niederdeutschen geschrieben worden sind.

Dr. Ursula Föllner, Magdeburg, Vorwort in **Twintig, Verrtellje op ostfälsch Platt**, erschienen im dr. ziethen verlag, Oschersleben, 92 Seiten, ISBN 978-3-86289-013-2, 5,00 €.

Deuregio Literaturwettbewerb 2011

Das Motto „Et kümmt drop an ...“ setzt der Fantasie keine Grenzen. Auskünfte: Deuregio Ostfalen, Am Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351 595916, Fax: 05351 523854, Email: info@ostfalen.de. Einsendungen mit sechsstelliger Kennnummer bis 30.07.2011.

Die Region und ihre Sprachen im Unterricht

– Entwurf, es können sich durch die 6-wöchige Anhörung noch wesentliche Änderungen ergeben –
Niedersächsisches Kultusministerium, Postfach 161, 30001 Hannover, AZ. 21-82 101/3-2, v. 13.04.2011

Niedersachsen verfügt über unterschiedliche Regionen mit einer vielfältigen Kultur. Diese Regionen werden durch geographische Gegebenheiten, durch ihre historischen und kulturellen Entwicklungen, aber auch durch die Sprachen ihrer Bewohner geprägt. Regionale Bezüge und Entscheidungen beeinflussen zahlreiche Lebensbereiche und Interessen der Menschen, die in den Regionen geboren wurden oder ihre Heimat gefunden haben, die dort leben, lernen und arbeiten.

Region und regionale Bezüge im Unterricht

Zum Bildungsauftrag von Schule gehört es deshalb, neben den globalen auch die regionalen Bezüge und die Region im Unterricht und im Schulleben zu berücksichtigen und sichtbar zu machen sowie die Entwicklung eines regionalen Bewusstseins zu fördern. Dies erfolgt zum einen verpflichtend im Fachunterricht, zum anderen auch zusätzlich im Wahlpflichtunterricht, in Arbeitsgemeinschaften, bei Projekten und durch Angebote im Ganztags schulbetrieb. Die Kerncurricula der einzelnen Unterrichtsfächer sehen für alle Schulformen verpflichtend die Einbeziehung regionaler Bezüge bei der Planung von Unterrichtseinheiten vor. Sie sind insbesondere von den Fachkonferenzen der Fächer Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Politik, Religion, Sachunterricht und Wirtschaft sowie der Fächer Musik und Kunst in den schuleigenen Arbeitsplänen zu berücksichtigen.

Unterstützung „Region im Unterricht“

Die Niedersächsische Landesschulbehörde berät und unterstützt die Schulen bei der Einbeziehung regionaler Bezüge in die Unterrichtsplanung. Die Aufgabe wird durch die Fachberatungen der oben genannten Fächer bzw. der Fachbereiche wahrgenommen. Beratung und Unterstützung kann auch im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen erfolgen. Die Zusammenarbeit mit den Landschaften und Landschaftsverbänden, mit örtlichen Heimatvereinen oder mit dem Niedersächsischen Heimatbund und seinen Fachgruppen kann sowohl die Arbeit der Fachberatungen sowie der Fachleitungen und Fachkonferenzleitungen als auch die Arbeit der für die Ausbildung der Lehrkräfte zuständigen Studienseminare unterstützen und wird daher empfohlen.

Die Sprachen der Region im Unterricht

Niedersachsen verfügt über einen besonderen sprachlichen Reichtum. Mit der Regionalsprache Niederdeutsch (Plattdeutsch) und der Minderheitensprache Saterfriesisch besitzt das Land neben der Amtssprache zwei so genannte kleine Sprachen, die eine Jahrhunderte alte Tradition aufweisen und einer besonderen Pflege bedürfen, um sie zu erhalten. Die Bedeutung der Sprachen wird auch darin deutlich, dass beide Sprachen ausdrücklich im Bildungsauftrag des Niedersächsischen Schulgesetzes erwähnt werden. Im §2 Abs1 Satz 3 heißt es u.a., dass die Schülerinnen und Schüler fähig werden sollen, „ihre Wahrnehmungs- und Empfindungsmöglichkeiten sowie ihre Ausdrucksmöglichkeiten unter Einschluss der bedeutsamen jeweiligen regionalen Ausformung des Niederdeutschen oder des Friesischen zu entfalten“. Im Rahmen der Europäischen Charta für Regional- oder Minderheitensprachen hat sich Niedersachsen zudem verpflichtet, diese Sprachen zu schützen und zu fördern, um somit zu ihrem Erhalt beizutragen.

Im Rahmen des Deutschunterrichts im Primarbereich und Sekundarbereich I ist die Sprachbegegnung für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. Die Kerncurricula des Faches weisen dazu für alle Schulformen verbindliche Kompetenzerwartungen und Inhalte aus. Sie sind in den schuleigenen Arbeitsplänen zu berücksichtigen.

Der Erhalt der Sprache macht es darüber hinaus erforderlich, dass in Schulen zum einen bereits vorhandene Sprachkenntnisse, die im Elternhaus, in Kindertagesstätten usw. erworben wurden, gefördert, erweitert und vertieft werden, zum anderen auch der Spracherwerb für die diejenigen Schülerinnen und Schüler ermöglicht wird, die noch über keine Sprachkenntnisse verfügen. Der Erwerb und das Beherrschen der kleinen Sprachen sind ein Beitrag zur frühen Mehrsprachigkeit und können das Fremdsprachenlernen fördern und unterstützen.

Den Grundschulen kommt beim Spracherwerb und bei der Sprachpflege von Niederdeutsch und Saterfriesisch eine besondere Bedeutung zu. Um auf die bereits vor der Einschulung erworbenen Sprachkompetenzen aufzubauen und diese weiterzuführen, kann eine Grundschule in ausge-

wählten Fächern der Pflichtstundentafel (Sachfächer) Unterricht in der Regional- oder der Minderheitensprache erteilen. Dies gilt entsprechend auch für Schülerinnen und Schülern, die die Sprache erstmalig erwerben wollen. In der Regel wird der Unterricht für diese Gruppe von Schülerinnen und Schülern zweisprachig angeboten oder z.B. nach der Immersionsmethode erteilt.

Die Regelungen für die Grundschule (Sprachfortführung bzw. Spracherwerb in geeigneten Pflichtfächern) gelten im Grundsatz auch im Wahlpflichtunterricht für die Schulformen des Sekundarbereichs I und können dort zusätzlich Anwendung finden.

Dabei erfolgt das Sprachenlernen bzw. die Sprachanwendung grundsätzlich integrativ im Fachunterricht. Ein Bedarf an zusätzlichen Lehrerstunden entsteht nicht, da dieser Unterricht durch die jeweiligen Fachlehrkräfte erteilt wird. Die Teilnahme an einem Unterricht, der dem Spracherwerb bzw. der Sprachfestigung der kleinen Sprachen Niederdeutsch und Saterfriesisch dient, setzt die Zustimmung der Erziehungsberechtigten voraus. Liegt diese vor, kann die Schule bei der Klassenbildung die unterschiedlichen Sprachvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.

Über den Fachunterricht hinaus können Schulen Angebote zum aktiven Sprachgebrauch bzw. zum Spracherwerb im wahlfreien Unterricht (Arbeitsgemeinschaften), in Projekten und im Ganztagschulbetrieb unterbreiten. Hier kann auch auf die Unterstützung außerschulischer Kräfte zurückgegriffen werden.

Schulen, die sich nachhaltig und in besonderer Weise nicht nur um die Sprachbegegnung, sondern auch um die Pflege bzw. den Erwerb des Niederdeutschen bzw. Saterfriesischen verdient machen, kann der Titel „Plattdeutsche Schule“ bzw. „Saterfriesische Schule“ verliehen werden. Die Zuerkennung des Titels ist beim Niedersächsischen Kultusministerium zu beantragen und setzt eine positive Stellungnahme der Niedersächsischen Landesschulbehörde voraus.

Unterstützung „Niederdeutsch und Saterfriesisch“
Die Niedersächsische Landesschulbehörde berät und unterstützt die Schulen durch die „Beratung für Niederdeutsch/Saterfriesisch“ bei der Umsetzung der in den Lehrplänen geforderten Sprachbegegnung und bei Maßnahmen zum Spracherwerb der Regionalsprache Niederdeutsch bzw. der Minderheitensprache Saterfriesisch.

Das Niedersächsische Kultusministerium stellt der Niedersächsischen Landesschulbehörde für

die Beratung und zur Förderung zeitlich befristeter Projekte ein Stundenkontingent zur Verfügung.

Das Niedersächsische Kultusministerium hat die Möglichkeit geschaffen, im Einstellungsverfahren von Lehrkräften neben den gewünschten Unterrichtsfächern auch die Zusatzqualifikation „Kenntnisse in niederdeutscher (saterfriesischer) Sprache“ auszuschreiben. Die Niedersächsische Landesschulbehörde ist aufgefordert, die Schulen entsprechend zu beraten und Stellen mit dieser Zusatzqualifikation auszuschreiben.

Aufgaben der Beratung

Die Beraterinnen und Berater für Niederdeutsch bzw. Saterfriesisch haben neben der Beratung der Schulen und Fachkonferenzen u.a. die Aufgabe,

- bei regionalen und landesweiten Wettbewerben mitzuwirken,
- die Bildung regionaler Netzwerke von Fachkräften für Niederdeutsch und Weiterbildungsmaßnahmen zu initiieren und zu organisieren,
- den Kontakt mit den Landschaften und Landschaftsverbänden zu pflegen und
- Öffentlichkeitsarbeit (u.a. über einen Internetauftritt) zu betreiben.

Aufsichtsorgan

Die Umsetzung der im Rahmen der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen eingegangenen Verpflichtungen Niedersachsens im Bildungsbereich wird durch ein Aufsichtsgremium überprüft. Das Gremium setzt sich aus je einem Vertreter/einer Vertreterin des Niedersächsischen Kultusministeriums (vorsitzendes Mitglied), des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur, der Niedersächsischen Staatskanzlei, der Landschaften und Landschaftsverbände sowie des Niedersächsischen Heimatbundes zusammen. Grundlage der Prüfung bildet der Bericht der Niedersächsischen Landesschulbehörde. Dieser wird jeweils zum Jahresende dem Niedersächsischen Kultusministerium vorgelegt und gibt Auskunft über die Tätigkeit der Fachberatungen, über die Verwendung der Anrechnungsstunden und über Maßnahmen zur Pflege und Förderung der Regional- und der Minderheitensprache im Sinne der Europäischen Charta im abgelaufenen Jahr. Der Bericht wird in Schriftform vorgelegt.

Das Aufsichtsgremium kann Vorschläge zur weiteren Umsetzung der von Niedersachsen in der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen gezeichneten Artikel unterbreiten. *Dieser Erlass tritt zum 1.8.2011 in Kraft.*

De fünfte Jahrestiet

„Wi mutten mal wedder Müllers inlaen, siss kümmen wi noch in't Jerede“, seijt miene Frue. „Können wi doch maken“, antwöre ick. „Schmeere du man een paar Semmeln, un ick hale eenen Kasten Beer.“ „Nee, du Schlawiner, dat hast'e dick so edacht! Wi jrillen hüte mal, wie de anderen Lue dat ok doon. Dat maken doch veele Lue in disse so jenennte fünfte Jahrestiet.“ „Aber wi hebben doch gar nich son Ding“, wende ick in. „Un wenn schon, dunn braen wi doch woll leewer een paar Worschte in de Panne, wat?“ „Nist da, ick hebbe unsen Sohne all Bescheid estoken, he köfft forr uns eenen Jrill. Is doch eene Bärenschanne, dat wi betlang keenen hebben! Besorje man wields allet wat daforr nödig is.“

Also erstmal nah den Fleescher, Jrillworschte köpen. Unse Sohne bringt dunn disset Spellwark von Jrill aneschläpt. „Du wettst doch wisse wie man damidde umjeiht“, seijt'e. „Nee, ick hebbe sowat noch nie nich emakt, blot allemal toekiekt un hinderher ejettten.“ „Wenn du nich wettst, wat Sache is, höre dick man drieste mal um, Willi Müller jifft dick wisse eenen Rat, der jrillt doch alle näselang“, höre ick noch. Dann haut de Keerl wedder aff un lätt mick mit dessen Jrill un eene Tute Jrillkollen torüjje. Ick leje disset schwarte Tüg under den Rost, Papier drunder, un versöke Fier to maken. Nah den achten Striekholt werde ick kribbelig, weil disse Jrillbriketts nich anjahn wollen. „Nimm doch den Kollenanzünder“, seijt miene Frue. Ja, da is guer Rat düer. Den hebbe ick bie't Inköpen verjetten. Wat denn nu?

Willi Müller un siene Frue kümmen, seihn so ut, als ob se Kohldamp hebben. „Wi harm extra hüte nist to Middag ejetten“, seijt Willi. „Bist'e mit Drillen nich balle fartig?“ „Dat siehst du doch“, antwöre ick jällig. „Disset Kram will nich jluh werden.“ „Mosst'e eben Brennsirtus droppjeeten“, jrient Willi. „Dat make ick immer, un dunn haut et allemal hen.“ Seijt et un makt sick schwinnedralle von hinne.

Ick hale nu eene Flasche Sirtus ut den Keller, jeete eenen Schluck ebber de Kollen, holte een Striekholt dran, un et klappt, et brennt. Doch disse Jrillkollen wollen nich jluh werden. Is woll to wennig Sirtus ewest. Ick jeete noch mal een betchen hinderher. De Flamme, wecke jetz hochscheeten deit, versengt man blot een betchen de schöne Jrillschörte, wecke miene Frue extra ekofft harre. Aber nu brennen de Kollen under den Rost. Aber nich lange. Willi kümmt wedder ran. „Jeete doch noch een betchen hinderher“, meint'e. „Dissen Rat künnst'e dick hinder den

Speejel stäken, Willi, disset Theater hebbe ick all hinder mick. Nochmal nich!“ De Kollen sinn nu all wedder schwart. Willi seijt, dat he mick jeern mit Rat un Tat biesiete stahn will, aber wenn ick et partu nich will, denn kunn'e mick ok nich hülpen. Na, sowat kann ick doch nich opp mick sitten laten. Ick werde et all henkrieen, versöke't nu mit Pusten. Et duert bet et wedder jluht.

Herta Müller vertellt, wat se leset Wochenenne bie ehre Schwager ejrillt harrn: „Spanfarkel, nädierlich bie'n Bäcker vorebackt. Ach hat dat eschmeckt“, schwarmt se. „Un vor twee Wochen erst, de Jäjerrulladen un de arjentinischen Steaks bie Meiers! Un dunn noch de Hackfleeschklopse un de Pilze bie Schröders! Nee, sowat Schönet aber ok!“

Meck löppt de Schweet de Backen runder, un nich blot, weil ick duernd in't Fier pusten mutt. Wat werden dee woll to unse Schmorworschte sejjen, dee miene Frue jetz opp den Rost leejen deit? Et quiemt un duert. Müllers verspiesen in de Tiet ehren Salat, wecken se sülwst middebracht harm. Dat jifft een betchen Luft, ok mick bie't Pusten. Ick dreihe de Worschte rum, se sinn all een betchen schwart ewornn, un eplatzt sinn se ok.

„Mosst se een betchen mit Water besprenkeln, Beer is ok gut“, seijt Willi un bört dat Jlas mit den Colwitschen Bock an sien Muul. Et stofft, als ick sienen Rat befolje, mutt hosten, de Ogen tranen, un dat Fier is wedder an't Utjahn.

Miene Frue harre aber wecke von de Worschte in de Panne opp den Herd ebraen un röppt unse Jäste an den Disch, den se eene Ecke wech von mienen Jrill henestell harre. „Bie dissen Qualm, den du makst, starben wi ja noch den Lungendod“, seijt se. Doch jrae nu jluhen de Kollen opp den Jrill. Ick schmiete de ersten Worschte wech, denn dee kunn keener mehr äten, un leje een paar niee opp den Rost. Jetz aber, jetz klappt et wisse.

Doch nu frischt de Wind opp, eene schwarte Wolke drifft ebber uns hen, un ut dee schüttet et wie ut Jeetkannen. Dat hat den Vordeel, dat Müllers un miene Frue schwinne in't Hus reterieren, den Nachdeel aber, dat ick mick an den Jrill verbrenne, weil ick dissen under dat Vordach rette. Klocke Elwe an Ahmd harre ick dunn aber da delikate Worschte ejrillt un dee in't Hus serviert. Aber keener harre dee nu mehr äten wollen. Un an'n näjesten Morjen stunn'n dee immer noch opp den Disch, un drei Dage äten wi noch davon.

Friedag halen se in unse Dorp den Sperrmüll aff. Unse Jrill is dunn dabie. Der un disse so jenennte fünfte Jahrestiet hebben sick forr mick erleddiijt.

Hermann Orlamünde, Colbitz

Ehrennadel des Landes Sachsen-Anhalt

Verleihungsurkunde: In Anerkennung der für das Land Sachsen-Anhalt und seine Bürgerinnen und Bürger erworbenen besonderen Verdienste verleihe ich Frau **MARTA ROTHE** die EHRENNADEL des Landes Sachsen-Anhalt.
Magdeburg, 1. Dezember 2010

Böhmer, Ministerpräsident

Im Namen des AKOP e.V. gratulierte Dr. H. J. Lorenz, Vertreter des Landes Sachsen-Anhalt im Bundesrat für Nedderdütsch, auf das Herzlichste. Herzlichen Glückwunsch der OSTFALENPOST.

Platt bloot for de Olen in'n Dörpe?

In use modernen Tieten wasset de Kinner midde twei Spraken op. Hütigendags fänget se fröh an, Englisch tau lehrn. In Neddersassen hett se al jümmers twei Spraken esproken: In'n Huse un in'n Dörpe Platt. In'e Schaule un butten in'e Stadt was et dat Huchdütsche.

Dat hat eslumpet, sau lange drei Generatschonen unner einen Dake elewet hett un dä Kreeg noch keine Flüchtlinge un Verdreebenen in de Dörpers ebrecht hat.

Sau is dat Platt sutjen taurügge egahn.

Düsse ole Sprake is doch veel ölder, as dat hütige Huchdütsch, dat ut de sächsiche Kanzlei-Sprake hervor egahn is. Rund umme Ost- un Nordsee hett sik de Kooplüe von'e HANSE op Platt unnerholen un Geschäfte emaket.

Dat Englische hat veele Worteln in usen Platt. Wer nu düsse Weltsprake Englisch lehrt, mott sik dat mal klarmaken; denne maket hei nich so'n verächtlich Gesichte, wenn Lüe Platt köret.

Platt bedütt: einfach, klar, ehrlich un von Harten. Op Platt kannst'e ook mal dulle schimpen un dien Gegenower steiht nich sau bedröppelt da, as wenn du öhne diene Wöre op Huchdütsch an'n Kopp esmetten härrest.

Ook wenn dik ofte de Wöre fehlet, awers noch en betten Platt versteihst, denne kieke doch mal bie üsch vorbeie.

Keine Bange! Et kost nist. Wi sünd kein e.V.! Wi dräpet üsch von Freujahr bet Harvest jümmers an'n ersten Donnerstag in'n Monat, abends Klocke sebbene in'n Evangelischen Gemeindezentrum in Lehre.

An use spaßige Vertelligen hast'e gewiss veel Pläsier. Nu rap dik op un kiek mal rin!

Hans-Werner Kammel, Flechtorf

Wat is Fleutschepiepen?

Fleutschepiepen = Pustekuchen.

Karin Ahlers, Wendeburg

Ne Fleutje ist eine Pfeife, so eine hat u.a. der Schiedsrichter, damit pfeift er. Auch pfeifen - fleutjen viele Menschen vor sich hin. Eine Piepe ist auch eine Pfeife, aber die raucht man. Erst de Piepe in Brand un denn de Pääre ut'n Graben. Fleutjepiepen ist: dumm gelaufen, Pech gehabt.

Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

Natöirlich waat ick, wat Fleutschepäipe is, et is dat selbe wäi Schettwatt. Ober wäi schall man dat wer en Huchdütschen erklärn? Vielleicht mit „enttäuschete Hoffnunge?“ Man well taun Baspiel ne Raase moken un hoffet up goue Witterunge, ober Fleutschepäipe, et raint. Uder man hoffet, dat de Rente mol en Dag aar upm Konto is, ober Fleutschepäipe, sa is et nich. Uder de Öllren hoffet, dat de Junge mol ne aans no Hous bringt, ober Fleutschepäipe, ha hat wer ne vaare.

Hanna Sündermann, Bortfeld

Dieses Wort benutzen wir in unserem ostfälischen Platt aus dem Hildesheimer Raum = Fleutschepoipen, d.h. wenn einem etwas nicht gelungen ist. Beispiele: man hat versucht Fahrrad zu fahren und es war keine Luft auf dem Reifen - man hatte versucht den Bus zu bekommen, der fuhr aber gerade weg - es fing an zu regnen und man hatte keinen Schirm dabei - man wollte beim Bäcker Brot kaufen, doch das war gerade ausverkauft usw.

Albrecht Breymann, Söhlde

Wenn einder ne Oppfassunge, en Anlijjen or ook ne Oppforderunge an en Minschen hat or stellt, un dän dat öbberhaupt nich passen deit un gejen sienen Strich geiht, kann de Antwöört daropp sien: Fleutschepiepen. Wat sauveel bedütt as, da gah ick nich dropp in. Dat kann'n denne sejen or denken, awer et hett ümmer: Du kannst mick mal jeern hebben, laat mick tefreen. Mick is dat nämlich sauwat von egale un innerlie, dat is mick infach Fleutschepiepen. *Gisela Preckel, Isernhagen*

Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V. (AKOP)

Der AKOP ist ein Zusammenschluß von Personen und Vereinen aus Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.
Vors.: Dr. Hans Joachim Lorenz, Wilhelm-Külz-Str. 9a, 39108 Magdeburg; T./Fax: 0391/7339477. 2.
Vors.: Rolf Ahlers, Wendeburg; Schriftführerin: Dr. Ursula Föllner, Magdeburg; Schatzmeister: Dr. Hans-Jürgen Bader, Magdeburg; Beisitzer: Ilse Köhler, Schöningen; Gustav Philipps, Bockenem; Hermann Schaper, Lehre; Jürgen Schierer, Peine. Beitrag: 10,00 €/Jahr für Personen, 15,00 €/Jahr für Vereine. Konto: Arbeitskreis Ostfälisches Platt e.V., 14615300, Volksbank Helmstedt; BLZ 27190082

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg, Fax 01803 551 869 233, T. 05303 / 930 196, bestens mit E-Mail: „platt@ostfalenpost.de“

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied. «